

VISION

MIT EFFIZIENZ IN DIE ZUKUNFT

Seit 2011 sorgt «SIA-Effizienzpfad Energie» als Instrument zur Ressourcen- und Klimaschutz für Aufsehen. Mitverfasser Hansruedi Preisig freut sich über die Nachfrage und ist überzeugt: «Klug baut, wer dabei an seine Enkel denkt.»

Text: Christian Nill | Fotos: Lukas Lienhard



Wege zum 2000-Watt-kompatiblen Bauen
Der SIA-Effizienzpfad Energie betrachtet die Gesamtbilanz eines Gebäudes bezüglich Erstellung, Betrieb und Mobilität und orientiert sich an den Zielen für 2000-Watt-kompatibles Bauen. Er gibt Zielwerte für nicht erneuerbare Primärenergie und Treibhausgas-Emissionen vor. Wie diese Zielwerte erreicht werden, schreibt das Instrument nicht vor. Der Effizienzpfad wurde bereits 2003 lanciert und 2006 als SIA-Dokumentation publiziert. 2011 entstand daraus das Merkblatt SIA 2040 – SIA-Effizienzpfad Energie, das zurzeit überarbeitet wird.

März 2011, Fukushima: Ein Erdbeben löst eine Nuklearkatastrophe aus und wird zum Menetekel unserer Zeit. Auch der Bundesrat reagiert und überarbeitet seine Energiepolitik. Er passt die gesamtwirtschaftlichen und energiewirtschaftlichen Rahmenbedingungen an und formuliert als Leitlinie die «Energieperspektive 2050». Eines der wichtigsten Ziele: die landesweite Senkung des CO₂-Ausstosses auf 1,5 Tonnen pro Kopf. Dies entspricht dem EU-Ziel, bis ins Jahr 2050 den CO₂-Ausstoss um 80 Prozent zu reduzieren.

Die Vision der «2000-Watt-Gesellschaft», ursprünglich ein Projekt der ETH Zürich, geht noch weiter: Im Jahr 2050 sollen pro Person und Jahr nur noch 1 Tonne CO₂ und 2000 Watt nicht erneuerbare Primärenergie verbraucht werden. Das Bauwesen, vor allem im Bereich Wohn- und Geschäftsbauten, stellt einen besonders effektiven Hebel zur Durchsetzung dieser Ziele dar, deckt es doch rund die Hälfte des gesamten Energieverbrauchs ab. Auch aus diesem Grund hat der Schweizer Ingenieur- und Architektenverein SIA vor mehr als zehn Jahren den SIA-Effizienzpfad Energie lanciert (siehe Box).

Das Ziel ist das Ziel

«Während es bei der 2000-Watt-Gesellschaft um eine Strategie geht, um primär die Klimaerwärmung zu stoppen und Ressourcen zu schonen», erklärt Hansruedi Preisig, «ist der SIA-Effizienzpfad das Umsetzungsinstrument für den Schweizer Gebäudepark

mit konkreten Zielwerten.» Ein Instrument, das rege nachgefragt wird: Architekten wie Bauherren schätzen die Idee dahinter gleichermaßen. Preisig: «Im Effizienzpfad interessiert die Gesamtbilanz eines Gebäudes». Dazu gehört: die Erstellung des Gebäudes (graue Energie), der Betrieb desselben sowie die vom Gebäudestandort abhängige Mobilität. Wie die vorgeschriebenen Zielwerte erreicht werden, also der Weg zum Ziel, ist den Architekten und Fachplanern freigestellt.

Bald mit Zertifikat?

Darin unterscheidet sich der SIA-Effizienzpfad von anderen Standards wie beispielsweise Minergie. «Weil der Effizienzpfad nur das Ziel vorgibt, wird der planerische Spielraum erhöht, was häufig innovative Lösungen zur Folge hat», erklärt Preisig. Dies werde von den Planern sehr geschätzt und dürfte mit ein Grund sein, warum sich das Instrument als visionäres Planungswerkzeug vielerorts bereits durchgesetzt hat. Der SIA-Effizienzpfad ist ein Standard, der auf Freiwilligkeit beruht. Eine Zertifizierung ist nicht möglich, eine offizielle Verantwortlichkeit fehlt. Damit bleibt die Frage offen, wer die Vorgaben durchsetzt und kontrolliert. In der aktuellen Revision ist das Controlling ein Thema. Hört man sich in der Branche um, ist ein Bedürfnis nach einem Zertifikat durchaus vorhanden.